

benötigte. Als sie mit eiskalten Fingern das Handy aus der Hosentasche zog, schob sie jemand sanft zur Seite.

»Lass mich mal ran«, sagte Fergus.
»Der ist zu schwer für dich.« Der Wirt des Pubs schaute ihr fest in die Augen. »Du bist ganz blass um die Nase. Kipp mir bloß nicht um. Hock dich auf den Boden, und ruf den Doc an.«

Kathy nickte nur, lehnte sich an die Ladentheke und wählte Jacks Nummer. Der Dorfarzt wohnte nur einige Schritte vom Wollmarkt

entfernt über seiner Praxis. Zehn Minuten später eilte er mit der Arzttasche an die Unglücksstelle. Nach einer eingehenden Untersuchung versicherte Jack, dass Peter bis auf die Platzwunde über dem Auge unversehrt sei. Kathys Lebensgeister kehrten zurück. Längst war die Sorge um ihren Ex der Wut gewichen. Peter saß mit hängenden Schultern auf einem Stuhl im Webraum und ließ sich geduldig von Jack die Wunde versorgen, während Kathy wie ein Bierkutscher fluchte.

»Weißt du, was du angerichtet hast?! Rast besoffen in meinen Laden und zerstörst die Arbeit von Monaten. Die schönen Pullover, meine Teppiche und all die Taschen!« Ihre Stimme überschlug sich fast. »Von dem Schaufenster ganz zu schweigen.« Sie stemmte die Fäuste in die Hüften und stampfte auf. »Das wirst du mir Cent für Cent bezahlen.«

Peter hob den Kopf und schaute sie mit glasigen Augen an. »Sorry, Darling«, lallte er. »Aber ich liebe dich doch.«

»Nix *sorry Darling!* Du bist ein verantwortungsloser Mistkerl!« Fast tat er ihr ein wenig leid. Im hintersten Winkel ihres Herzens hatte der Mann, der sieben Jahre lang ihr geliebter Herzensmensch gewesen war, immer noch einen Platz belegt. Auch wenn er sie belogen und betrogen hatte und längst mit einer anderen zusammenlebte.

Als Kathy eine Hand auf ihrer Schulter spürte, zuckte sie zusammen. »Lena, gut, dass du da bist«, sagte sie erleichtert und gab

der Freundin einen Kuss auf die Wange. Bereitwillig ließ sie sich von ihr aus der Webstube ziehen.

»Wir haben schon mal das Größte aufgeräumt«, erklärte Lena und deutete in den Laden. Das halbe Dorf hatte sich inzwischen dort mit Besen und Eimern versammelt.

Mittendrin Claire, die resolute Wirtin des Pubs. »Scherben in diese Eimer«, kommandierte sie und lächelte Kathy aufmunternd an. »Sieht schlimmer aus, als es ist. Den Wagen haben die Männer schon aus dem Schaufenster gezogen. Er steht